

Vom Baum der Erkenntnis geschnitten

Christoph Schlingensief's Animatograph macht Fresspause in Neuhardenberg

Ulrich Seidler

Fünfeinhalb Stunden nach der Abfahrt mit dem Shuttle-Bus vom Ostbahnhof und fünfeinhalb Minuten vor der Rückfahrt vom ehemaligen Militärflughafen Neuhardenberg stellte sich doch noch eine geradezu bezaubernde Wirkung ein, die offenbar auch Patti Smith ergriffen hatte. Sie konnte ihr Wiedersehen mit dem verwesenden Hasen, der es ihr in Bayreuth so angetan hatte, ganz allein feiern und teilte ihre Beglückung durchs Megafon mit. Die Beschäftigungen herkömmlicher Besucher von Christoph Schlingensief's riesiger begehrter Installation "Der Animatograph - Odins Parsipark" bestanden vor allem in verschiedenen Spielarten des Drängelns und des Wartens. Bevor er Gelegenheit zur Kontemplation bekam, hatte er sich einem Wechselbad mitmenschlicher Umgangsformen zu unterziehen: vom Smalltalk beim Garnelenspieß bis zur gemeinsamen Nazipornorezeption auf einem Karussell.

Aber dann: Beim Anblick des Vollmonds über den grünen, an Mutter Erde gekuschelten Flugzeughangars und vor allem beim Lauschen auf das Geräuschgemisch, das der Animatograph in die Nacht schreit, fließt das im Schädel gestaute Bildersammelsurium direkt ins Unbewusste ab, um dort sein Wesen zu treiben, von dem naturgemäß hier nicht die Rede sein kann. Es scheint, als würde die Silberscheibe den Klangkloß zurück: übersteuerte Wagner-Musik, perforiertes Adorno-Gelaber, Adriano Celentanos "Azuro", dazu ein Streit zwischen Parsifal und seiner Mutter Herzeleide und Nasa-Kontrollgeknarze; alles überbietend aber das herzerreißende Todesgekreisch eines Schweins, das sich schließlich - wohl unter den milden Rufen eines warmstimmigen Muezzin - in sein Ende findet und mit einem Seufzer Abschied nimmt, den ein Mensch in solcher Situation nicht weiser hinkriegen würde.

Es ist zwecklos, hier erklären zu wollen, worum es sich bei dem Animatographen eigentlich handelt - damit hat der Künstler schon genug Mühe. Verstehen wird man das Ding sowieso erst, wenn es einen verdaut hat. Nur so viel: Es ist ein ziemlich chaotischer Haufen von zerschlagenen, überfrachteten, zusammengeleimten Zeichen (tote Rehe, Hasen und Fische, Baummarktmaterial, viel Wortgepinsel, eine schön dicke schwarze Frau, ein paar Laien in Hitler-Uniform, Hochstände, Schrottkisten, eine Aufblaskirche, eine Hühnerabschussrampe, eine betretbare Vagina und Ähnliches). Durch diesen Haufen hat der Künstler eine nicht weiter nachvollziehbare motivische Schneise geschlagen.

Es verdürbe geradezu das Spiel, wenn man eine Betrachtungsstrategie favorisierte. Dennoch bietet sich die Geschichte von Odin als Schlüssel an. Der Allvater hing - sich selber zum Opfer geweiht - neun Tage kopfüber an der Weltenesche, bevor er vom Baum fiel und die Runen kannte: "Zu gedeihen begann ich und begann zu denken, wuchs und fühlte mich wohl."

Dem Animatographen geht es auch gut: Dieser, wie Schlingensief betont, lebende Organismus wandert durch die Welt, frisst ortsübliche Symbolträger und setzt ordentlich Assoziationsmasse an. Er kommt aus Bayreuth, wo er von Schlingensief's "Parsifal"-Inszenierung genascht hat, machte in Island Station, wo sich der terroristische Vogel Strauß dazugesellte, und soll, nachdem er sich in Neuhardenberg mit Nazi- und DDR-Geschichte aufgeladen hat, weiterwandern über Namibia und Wien nach Reykjavik.

Zugegeben sei, dass nicht alle Betrachter so lange brauchen, bis es funkt, sondern dass sich die

Wirkung individuell entfaltet. So lacht sich eine Dame schon bei den einleitenden Worten des eloquenten Künstlers schlapp. So hob ein Herr gedanklich ab, als der Bus über die Startbahn des versteckten Flugplatzes bretterte, und erinnerte daran, dass hier schon Wernher von Braun an der V2 herumgebastelt habe. Anderen mag sich der mythische Weltzusammenhang beim Anblick eines Films erschließen, den Schlingensiefel auf dem Gelände ausgegraben haben will, und der detailliert bis zu den Diktatorenschwengeln zeigt, dass Hitler und Stalin eine sexuelle Beziehung pflegten. Wieder anderen geht ein Licht auf, wenn sie mit dem Huhn mitfiebern, das zu seiner Überraschung als Zugvogel engagiert wurde und mit einem Ballon als Vorhut in Richtung Afrika auf die Reise geschickt wird. Dagegen ist so eine Shuttle-Reise gar nichts.

Der Animatograph 26.-28. August, Treffpunkt 19.30 Uhr Schloss Neuhardenberg oder 17.30 Uhr vor dem Ostbahnhof. Tel. 033476/600 750.



Klicken Sie hier und testen Sie die Berliner Zeitung 4 Wochen lang. Sie sparen mehr als

40 %.

<http://www.BerlinOnline.de/berliner-zeitung/feuilleton/476256.html>

www.BerlinOnline.de © 2005 BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, 22.08.2005